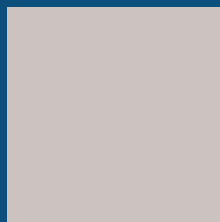
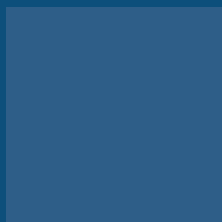
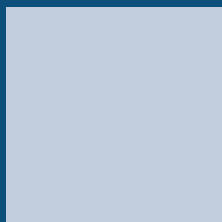




Jugend und Armut

Forschungsstand und Untersuchungsdesign der
AWO-ISS-Langzeitstudie „Kinder- und Jugendarmut IV“



Claudia Laubstein



Jörg Dittmann



Gerda Holz

Jugend und Armut

**Forschungsstand sowie Untersuchungsdesign der
AWO-ISS-Langzeitstudie „Kinder- und Jugendarmut IV“**

Zwischenbericht 2010

Claudia Laubstein
Jörg Dittmann
Gerda Holz

Auszug aus "Jugend und Armut"

Wir danken der GlücksSpirale (www.gluecksspirale.de) für die finanzielle Förderung des Forschungsvorhabens.

Impressum

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60429 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main 2010
ISBN: 978-3-88493-213-1

Autoren

Claudia Laubstein
Jörg Dittmann
Gerda Holz

Titelfoto

Wolfgang Schmidt, Ammerbuch

Druck

Druckerei Spiegler

Auszug aus "Jugend und Armut"

Als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut fühlt sich das ISS-Frankfurt a.M. besonders dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis der Fachöffentlichkeit der Sozialen Arbeit verpflichtet. Deshalb legen wir Wert auf ein breites Spektrum an Fachveröffentlichungen, in denen wir die Ergebnisse unserer Forschungs- und Projektarbeit präsentieren. Die hier vorgestellten Publikationen sind eine Auswahl zum Thema „Armut und Armutsprävention bei Kindern und Jugendlichen“. Soweit nicht extra vermerkt, können alle Publikationen über die ISS-Website <http://www.iss-ffm.de/veroeffentlichungen/publikationen.html> bestellt bzw. heruntergeladen werden. Hier finden Sie auch unsere Lieferbedingungen.

Sollten Sie den Postweg bevorzugen, können Sie nachfolgend Ihre Wünsche notieren und an uns diesen Abschnitt übersenden.

Hiermit bestelle ich verbindlich:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift

ERGEBNISSE ZU EINZELNEN FORSCHUNGS- UND MODELLPROJEKTEN

Gerda Holz / Ludger Stallmann
„Mo.Ki 0 – Frühes Fördern von Anfang an“ 2. Sachstandsbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts
 ISS-Frankfurt a.M. 2010

Gerda Holz
Frühes Fördern in der Grundschule. Der Präventionsansatz des Projekts „Monheim für Kinder – Mo.Ki II“
 München: Ernst Reinhardt Verlag 2010
 ISBN 978-3-497-02177-2
 Nur im Buchhandel erhältlich!

Gerda Holz / Antje Richter-Kornweitz (Hg.)
Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?
 München: Ernst Reinhardt Verlag 2010
 ISBN 978-3-497-2170-3
 Nur im Buchhandel erhältlich!

Gerda Holz / Vanessa Schlevogt / Thomas Kunz / Evelin Klein
Armutsprävention vor Ort – „Mo.Ki – Monheim für Kinder“. Konzept und Bausteine eines präventiv wirkenden kommunalen Kinder-/Jugendhilfesystems und Entwicklung von Elementen einer kindbezogenen Armutsprävention
 ISS-Frankfurt a.M. 2005; ISBN 3-88493-192-X

Antje Richter / Gerda Holz / Thomas Altgeld (Hg.)
Gesund in allen Lebenslagen. Entwicklung des Setting-Ansatzes zur Förderung von Gesundheitspotenzialen bei sozial benachteiligten Kindern im Elementarbereich
 ISS-Frankfurt a.M. 2004; ISBN 3-88493-187-3

forschen · beraten · gestalten
 Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.



Armut und Armutsprävention bei Kindern und Jugendlichen

Publikationsliste 2010

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
 Zeilweg 42
 60439 Frankfurt am Main
 Telefon 069 / 95789-0
 Telefax 069 / 95789-190
 info@iss-ffm.de
 www.iss-ffm.de



ANALYSEN AUS DER **AWO-ISS-LÄNGSSCHNITT-STUDIE „KINDER- UND JUGENDARMUT“**

Claudia Laubstein / Jörg Dittmann / Gerda Holz
Jugend und Armut. Forschungsstand und Untersuchungsdesign der AWO-ISS-Langzeitstudie „Kinder- und Jugendarmut IV“
ISS-Frankfurt a.M. 2010; ISBN 978-3-88493-213-1

Gerda Holz / Antje Richter / Werner Wüstendörfer / Dietrich Giering
„Zukunftschancen für Kinder!? – Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“. Endbericht der 3. Studie zur Situation 10-Jähriger (Querschnitt) und der Entwicklung der Kinder 1999 bis 2003/04 (Längsschnitt)
ISS-Frankfurt a.M. 2006; 3-88493-200-4

Gerda Holz / Andreas Puhmann
„Alles schon entschieden“. Wege und Lebenssituationen armer und nicht-arter Kinder zwischen Kindergarten und weiterführender Schule. Zwischenergebnisse der 3. AWO-ISS-Studie mit Analysen zur aktuellen Lebenssituation der zehnjährigen Kinder und ihrer Entwicklung seit 1999
ISS-Frankfurt a.M. 2005; ISBN 3-88493-193-8

Gerda Holz / Susanne Skoluda
„Armut im frühen Grundschulalter“. Ergebnisse der 2. AWO-ISS-Studie als vertiefende Untersuchung von achtjährigen Kindern in belasteten Lebenslagen mit Blick auf ihre Situation, Ressourcen und ihr Bewältigungsverhalten (Ausführliche Falldarstellungen).
ISS-Frankfurt a.M. 2003; ISBN 3-88493-180-

Beate Hock / Gerda Holz / Renate Simmedinger / Werner Wüstendörfer
„Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“. Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen für Politik, Wissenschaft und Praxis zur 1. AWO-ISS-Studie von 1997 bis 2000
ISS-Frankfurt a.M. 2000; ISBN 3-88493-154-7

Beate Hock / Gerda Holz (Hg.)
„Erfolg oder Scheitern? Arme und benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“.
Zur Entstehung, Verfestigung und Überwindung von Armut im Übergang ins Erwachsenenleben (Sekundäranalyse, ausführliche Fallanalysen)
ISS-Frankfurt a.M. 2000; ISBN 3-88493-152-0

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer
„Frühe Folgen – langfristige Konsequenzen?“ Ergebnisse einer Befragung zur Lebenssituation und Lebenslage von 900 armen und nicht-armen Vorschulkindern
ISS-Frankfurt a.M. 2000; ISBN 3-88493-151-2

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer
„Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter – Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen“. Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu Armut im frühen Kindesalter (Ausführliche Falldarstellungen)
ISS-Frankfurt a.M. 2000; ISBN 3-88493-149-0

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer
„Armut – Eine Herausforderung für die verbandliche Kinder- und Jugendhilfe“. Ergebnisse einer Befragung von über 2.700 Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zum Thema Verbreitung, Wahrnehmung und Umgang mit Kinderarmut
ISS-Frankfurt a.M. 1999; ISBN 3-88493-144-X

Beate Hock / Gerda Holz
„Arm dran?! Lebenslagen und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen“. Übersichtsband zum Stand der Forschung über Armut von Kindern und Jugendlichen (Literaturanalyse und Literaturdokumentation)
ISS-Frankfurt a.M. 1998; ISBN 3-88493-141-5

Inhalt

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 1.1 | Zu den bisherigen AWO-ISS-Studien | 1 |
| 1.2 | Zur aktuellen Folgestudie „Kinder- und Jugendarmut IV“ | 5 |
| 2 | Jugendarmut in Deutschland | 8 |
| 2.1 | Jugend in Zahlen | 8 |
| 2.2 | Relative Einkommensarmut bei Jugendlichen | 12 |
| 2.2.1 | Ansätze und Methoden der Armutsmessung | 12 |
| 2.2.2 | Armutsbetroffenheit | 14 |
| 2.2.3 | Risikogruppen | 18 |
| 2.2.4 | Jugendliche mit SGB-II-Leistungen | 21 |
| 2.2.5 | Kinder- und Jugendarmut – Ein internationaler Vergleich | 21 |
| 2.3 | Zwischenresümee | 24 |
| 3 | Jugend – Eine Lebensphase mit spezifischen Aufgaben | 26 |
| 3.1 | Der Blick der Forschung auf die Jugend | 26 |
| 3.2 | Übergang und eigenständige Lebensphase | 28 |
| 3.3 | Entwicklungsaufgaben im Jugendalter | 31 |
| 3.4 | Neue Anforderung – Bewältigung von Chancen und Risiken | 32 |
| 3.5 | Bewältigung unter erschwerten Entwicklungsbedingungen | 34 |
| 3.6 | Zwischenresümee | 36 |
| 4 | Forschungsstand zu Armut(sfolgen) bei Jugendlichen | 38 |
| 4.1 | Materielle Lebenslage und Lebensführung | 39 |
| 4.2 | Kulturelle Lebenslage | 41 |
| 4.2.1 | Formale Bildung | 43 |
| 4.2.2 | Non-formale Bildung | 50 |
| 4.2.3 | Informelle Bildung | 51 |
| 4.3 | Soziale Lebenslage, soziale Ressourcen und Lebensführung | 54 |
| 4.3.1 | Familie, Peergroup und Partnerschaft | 54 |
| 4.3.2 | Lebensführung und Delinquenz | 57 |
| 4.4 | Gesundheitliche Lage und Wohlbefinden | 59 |
| 4.5 | Persönlichkeit und Wertorientierungen | 63 |
| 4.6 | Sozialraum | 65 |
| 4.7 | Bewältigungsstrategien und Resilienz | 68 |
| 4.8 | Zwischenresümee | 70 |

Auszug aus "Jugend und Armut"

| | | |
|----------|--|------------|
| 5 | AWO-ISS-Langzeitstudie „Kinder- und Jugendarmut IV“ | 74 |
| 5.1 | Die Untersuchungsansätze | 74 |
| 5.1.1 | Multiperspektivischer Untersuchungsansatz | 74 |
| 5.1.2 | Akteursperspektive | 75 |
| 5.1.3 | Lebenslagenkonzept | 76 |
| 5.1.4 | Soziales und kulturelles Kapital | 78 |
| 5.1.5 | Lebensverlauf | 79 |
| 5.1.6 | Bewältigungsverhalten | 79 |
| 5.1.7 | Resilienz | 80 |
| 5.1.8 | Coping | 81 |
| 5.1.9 | Armutsprävention | 82 |
| 5.2 | Die Untersuchungsfragen | 84 |
| 5.3 | Das Design und die Methode | 88 |
| 5.3.1 | Erhebungszeitraum | 88 |
| 5.3.2 | Befragungsgruppen | 88 |
| 5.3.3 | Erhebungsschwerpunkte | 90 |
| 5.3.4 | Zugang zum Feld und zu den Jugendlichen | 92 |
| 5.3.4.1 | Einbindung der AWO | 92 |
| 5.3.4.2 | Vorbereitung und Ablauf der Befragung | 95 |
| 5.4 | Die Befragung | 96 |
| 5.4.1 | Eingesetzte Materialien | 96 |
| 5.4.2 | Pretest | 97 |
| 5.4.3 | Interviewerschulung | 98 |
| 5.4.4 | Eingabe und Bereinigung der Daten | 98 |
| 5.4.5 | Rücklauf und Ausschöpfungsquote | 98 |
| 5.5 | Zwischenresümee | 101 |
| 6 | Ausblick | 104 |
| | Literatur | 106 |
| | Tabellenverzeichnis | 117 |
| | Abbildungsverzeichnis | 117 |

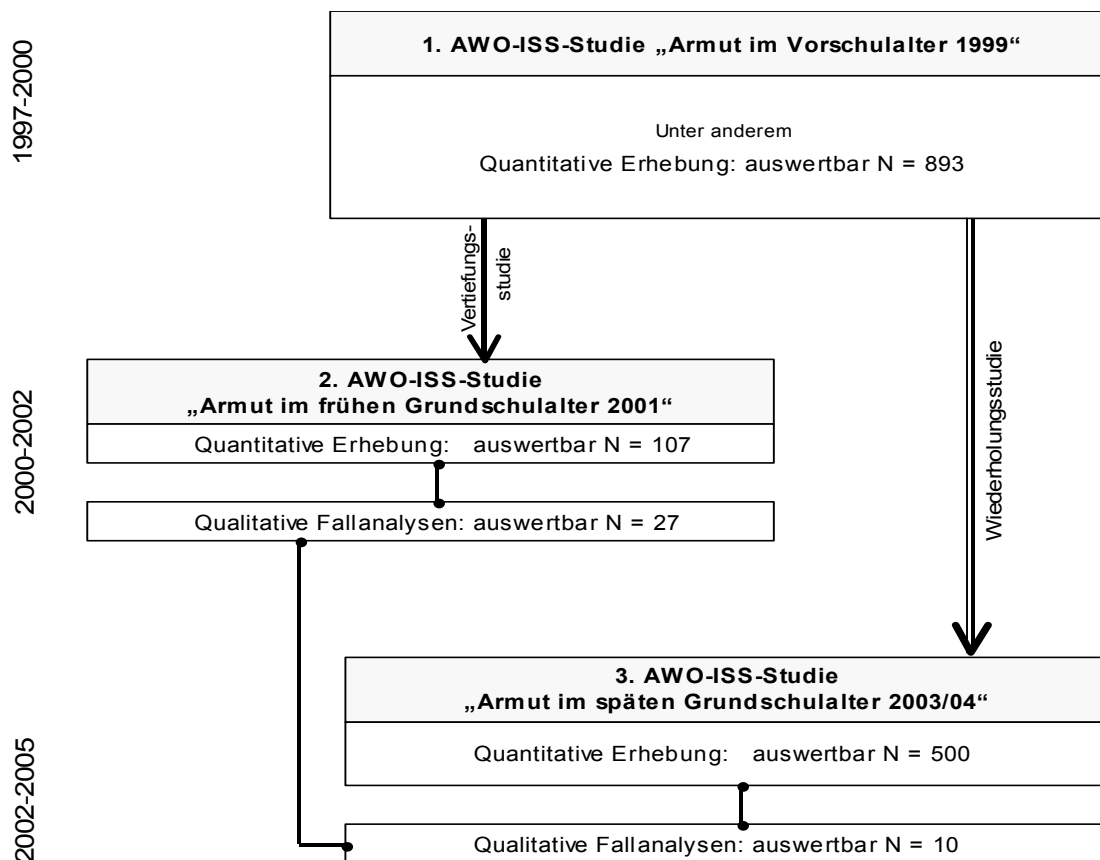
1 Einleitung

1.1 Zu den bisherigen AWO-ISS-Studien

Das gesellschaftliche Problem der Armut und sozialen Ausgrenzung benachteiligter Bevölkerungsgruppen stellt ein zentrales Handlungsfeld der fachlichen und politischen Arbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf nationaler und internationaler Ebene dar. Im Kontext der allgemeinen Auseinandersetzung um die Analyse und Berichterstattung über Armut und Reichtum in Deutschland nimmt das AWO-Engagement speziell im Bereich der Kinder- und Jugendarmut einen wichtigen Platz ein. Dazu haben nicht zuletzt die in Auftrag gegebenen Forschungsarbeiten und die darin eingebetteten Verbandsaktivitäten beigetragen.

Ein zentrales Element dafür war und ist die von der AWO seit 1997 finanzierte Grundlagenforschung des ISS-Frankfurt a.M. zu „Lebenslagen und Zukunftsperspektiven von (armen) Kindern“ (kurz: AWO-ISS-Studie), die bisher in drei inhaltlich verbundenen Forschungsprojekten des Instituts umgesetzt wurden. Das vierte Projekt ist die laufende Folgestudie „Kinder- und Jugendarmut IV“ (vgl. Kapitel 1.1).

Abbildung 1: Die bisherigen AWO-ISS-Studien im Überblick



Quelle: Holz et al. 2006

Auszug aus "Jugend und Armut"

Die bisherigen Forschungsprojekte (vgl. Abb.1) waren:

1. **Erststudie: „Armut im Vorschulalter“ (1997 bis 2000)**

1999 wurden Daten aus Erzieherinnensicht zu 893 sechsjährigen Kindern in 60 Kindertagesstätten der AWO erhoben. Damit lagen erstmals umfangreiche Daten und Erkenntnisse zu den Lebenslagen und Zukunftschancen von armen Kindern im Vorschulalter und vor Wechsel in die Grundschule vor. Die Studie ist nach wie vor die einzige quantitative Armutsstudie für diese Altersgruppe. Wesentliche Erkenntnisse waren:

- Familiäre Armut hat bereits im Vorschulalter bei einem großen Teil der Kinder negative Folgen für die kindliche Lebenssituation, Armut ist ein zentrales Entwicklungsrisiko für Kinder.
- Neben Armut beeinflussen weitere Faktoren die kindliche Entwicklung, insbesondere die Zuwendung zum Kind innerhalb der Familie und das Ausmaß gemeinsamer Aktivitäten.
- Es gibt keinen Automatismus zwischen Armut und kindlicher Entwicklung. Aufwachsen unter Armutsbedingungen führt nicht zwangsläufig zu multipler Deprivation.
- Für arme Kinder, die im Wohlergehen aufwachsen, erwiesen sich folgende Faktoren als förderlich: a) Deutschkenntnisse mindestens eines Elternteils bei nicht deutschen Eltern, b) das Freisein von Überschuldung, c) ausreichender Wohnraum sowie d) regelmäßige gemeinsame familiäre Aktivitäten.
- Armut hat ein spezifisches Kindergesicht, dieses lässt sich als kindliche Lebenslage auch empirisch nachweisen.

Mit der Studie „Kinderarmut I“ wurden zugleich die Grundzüge einer kindzentrierten Armutsforschung skizziert. Durch die Verknüpfung von Denklinien der Kindheitsforschung und der Armutsforschung gelang eine konzeptionelle Erweiterung in beiden Bereichen.

Quelle: Beate Hock / Gerda Holz / Renate Simmedinger / Werner Wüstendörfer: „Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (ISS-Pontifex 4). Frankfurt a.M. 2000.

2. **Vertiefungsstudie: „Armut im Kindesalter“ (2000 bis 2002)**

2001 wurden für eine Teilgruppe des ursprünglichen Samples Daten aus Eltern- und Kindersicht zu den jetzt achtjährigen Kindern erhoben. Es handelte sich hierbei um Kinder aus den Gruppen „arme Kinder im Wohlergehen“, „multipel deprivierte arme Kinder“ und „multipel deprivierte nicht arme Kinder“. Die Teilgruppe umfasst insgesamt 184 Kinder (= 20 % des ursprünglichen Samples). Forschungsschwerpunkte, die mittels vertiefenden Einzelfallanalysen bearbeitet wurden, waren (a) das Bewältigungshandeln der Kinder, (b) mögliche Ressourcen und Kompetenzen sowie (c) Fragen zur Resilienz von Kindern bei Armut.

Zentrale Erkenntnisse waren:

- Frühe und anhaltende familiäre Armut bestimmt wesentlich die Lebenssituation der Mädchen und Jungen und wirkt sich in allen Lebenslagen aus.
- Das Ausmaß von Armutfolgen bei den Kindern im frühen Grundschulalter wird zum einen durch die konkreten Belastungen der Familien und das elterliche Bewältigungsverhalten geprägt. Zum anderen wirken vorhandene außerfamiliäre Unterstützungssysteme.
- Grundschul Kinder aus armen Familien neigen eher zu einem problemvermeidenden Bewältigungsverhalten. Die Bewältigungsmuster zeigen bereits geschlechtsspezifische Prägungen.
- Das professionelle Hilfesystem weist große Lücken in der Unterstützung und Hilfe für arme und belastete Grundschul Kinder respektive deren Familien auf.

Das Thema Resilienz wurde in dieser Zeit überhaupt erst in den sozialwissenschaftlichen und sozialpsychologischen Diskurs in Deutschland einbezogen. Zwischenzeitlich ist der Ansatz wichtiger Teil der Erziehungs- und Bildungspläne für Kinder von der Geburt bis zu zwölf Jahren auf Länder- und kommunaler Ebene. Die Förderung von Resilienz bei benachteiligten Kindern gehört heute in vielen Einrichtungen zum pädagogischen Konzept und ist Thema von Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte. Gleichwohl fällt auf, dass sich damit vor allem die Praxis befasst, neue Maßnahmen erprobt und darauf aufbauend Konzepte entwickelt; dagegen gibt es nach wie vor nur wenige Forschungsarbeiten.

Die Vertiefungsstudie lieferte weiterhin Hinweise auf einen notwendigen Perspektivenwechsel hin zu einer kindbezogenen Armutforschung, der in den folgenden Jahren kontinuierlich vollzogen wurde, woran genauso die Studien von Chassé, Zander und Rasch (2005) und das DJI-Kinderpanel unter Leitung von Christian Alt (vgl. Alt 2008) wesentlichen Anteil hatten. Gegenwärtig konzentriert sich das Forschungsinteresse einiger weniger Institutionen auf die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund und auf Themen wie Sprach- und Gesundheitsförderung.

Mit der Vertiefungsstudie wurde darüber hinaus eine mögliche Wiederholungsbefragung vorbereitet und getestet. Es galt zwei Herausforderungen zu bewältigen: Zum einen lagen keine anderen Studien vor, die im Design und in der Methodik als Orientierung für die Armutstudie genutzt werden konnten. Zum anderen war eine möglichst hohe Beteiligung der ansonsten in der empirischen Sozialforschung allgemein als schwer zu erreichenden Gruppe „arme und sozial belastete Problemfamilien“ zu sichern. Dies konnte durch die erneute Einbindung der – den Befragten bereits bekannten – KiTa-Leitungen als Feldforscher/-innen erreicht werden. Die Rücklaufquote in der Vertiefungsstudie belief sich auf 57,8 %.

Quelle: Gerda Holz / Susanne Skoluda: „Armut im frühen Grundschulalter“. Ergebnisse der 2. AWO-ISS-Studie als vertiefende Untersuchung von achtjährigen Kindern in be-

lasteten Lebenslagen mit Blick auf ihre Situation, Ressourcen und ihr Bewältigungsverhalten (ISS-Pontifex 1). Frankfurt a.M. 2003.

3. Wiederholungsstudie „Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“ (2003 bis 2005)

In der Wiederholungsbefragung sollten alle 1999 untersuchten 893 Kinder erneut befragt werden. Im Zentrum der Kinder- und Elternbefragungen standen sowohl die Lebenslage der jetzt Zehnjährigen als auch der Entwicklungsverlauf aller Kinder bis zum Ende der Grundschule und vor dem Übergang zu den weiterführenden Schulen. Erfolgreich wiederbefragt werden konnten 500 Kinder und deren Familien, die in einer quantitativen Erhebung und über vertiefende Fallanalysen umfassend Auskunft gaben.

Wesentliche Ergebnisse waren:

- Je früher und je länger Kinder unter Armutsbedingungen aufwachsen, desto größer sind die negativen Auswirkungen auf ihren Entwicklungsverlauf und die Zukunftschancen.
- Die Lebenswelt von armen und nicht armen Kindern geht immer weiter auseinander. Für arme Kinder zeigt sich vermehrt ein Verlauf als „Fahrstuhl nach unten“, während für nicht arme Kinder eher der Verlauf mit einem „Fahrstuhl nach oben“ gilt. Nicht selten haben beide Gruppen im Alltag kaum mehr etwas miteinander zu tun.
- Die Entwicklung der Kinder zeigt sich sehr differenziert, es gibt keine Automatismen zwischen familiärer Armut und kindlichen Defiziten, aber enge Verbindungen. Es kann nicht automatisch der Schluss gezogen werden „einmal arm – immer arm“ oder „einmal multipel depriviert – immer multipel depriviert“. Die Lebensentwicklung von armen Kindern vollzieht sich vielfältiger und komplexer.
- Armut ist der größte und weitreichendste Risikofaktor für eine positive kindliche Entwicklung. Arme Kinder verfügen aber auch über Schutzfaktoren, die – je umfangreicher sie vorhanden sind und genutzt werden können – einen positiven Lebensverlauf mit prägen.

Mit der Wiederholungserhebung lag in Deutschland erstmals eine längsschnittliche Betrachtung über Armut(sfolgen) im frühen Kindesalter vor.

Quelle: Gerda Holz / Antje Richter / Werner Wüstendörfer / Dietrich Giering: „Zukunftschancen für Kinder!? – Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“. Endbericht der 3. Studie zur Situation 10-Jähriger (Querschnitt) und der Entwicklung der Kinder 1999 bis 2003/04 (Längsschnitt) (ISS-Pontifex 2). Frankfurt a.M. 2006.

Auszug aus "Jugend und Armut"

1.2 Zur aktuellen Folgestudie „Kinder- und Jugendarmut IV“

Ziele des Projektes

Armut von Jugendlichen als eigenes Phänomen aus der Perspektive eines akteurszentrierten Lebenslagenansatzes zu betrachten, ist in Deutschland bisher ausgeblieben (Krappmann 2008: 704). Mit der Folgestudie wird also erneut Neuland betreten, um einerseits Erkenntnislücken in der Wissenschaft zu schließen und andererseits fundierte Grundlagen für die Politik zu liefern, aber auch, um für die Praxis der Sozialen Arbeit Unterstützungsansätze und Lösungshilfen zu konkretisieren.

- Erneut handelt es sich bei der aktuellen Untersuchung zunächst um eine Momentaufnahme (Querschnitt) in der Entwicklung der beforschten jungen Menschen. So soll das Jugendgesicht von Armut durch den Vergleich zwischen armen und nicht armen 16- bis 17-Jährigen sichtbar gemacht werden.
- Zugleich bietet sich die Möglichkeit, die Lebenssituation und die persönliche Entwicklung der 1999 armen und nicht armen Kinder im Zeitabstand von zirka fünf Jahren erneut zu betrachten (2004 und 2009/2010). Das heißt, es ist eine zeitliche Entwicklungsperspektive (Längsschnitt) der untersuchten Kinder an wichtigen Stellen des Übergangs gegeben.

Schwerpunkte des Zwischenberichtes 2010

Der erste der jährlich dem Auftraggeber vorzulegenden Berichte gibt den bisherigen Stand der Forschungsarbeiten wieder. Der Bericht untergliedert sich in sechs Kapitel.

In Kapitel 1 wird einleitend der Zusammenhang zu den seit 1997 realisierten AWO-ISS-Studien hergestellt. Es sind zu jeder Studie ausgewählte Ergebnisse und initiierte Prozesse skizziert.

In Kapitel 2 erfolgt die statistische Aufbereitung des Forschungsfeldes. Sekundäranalytisch sind sowohl aktuelle Daten zur Jugend (Kapitel 2.1) als auch zur Armutsbetroffenheit und zum Armutsrisiko für Jugendliche dargestellt (Kapitel 2.2.2 und 2.2.3). Darin eingebettet ist die Beschäftigung mit der Armutsdefinition und den allgemeinen Messgrundlagen. Armut wird als relative Einkommensarmut verstanden, die hierzulande entweder an den EU-Armutsdefinitionen und/oder dem Bezug von Sozialgeld/-hilfe festgemacht wird (Kapitel 2.2.1 und 2.2.5). Abgerundet wird das Kapitel durch einen internationalen Vergleich. Mit rund 15 % Armutsbetroffenheit bei den unter 17-Jährigen liegt Deutschland auf Rang 10 unter den 27 EU-Ländern (Kapitel 2.2.5). Zum Schluss wird ein Zwischenresümee durch Bündelung der wichtigsten Erkenntnisse gezogen (Kapitel 2.2.6).

Kapitel 3 ist dem Thema „Jugend als Lebensphase mit spezifischen Aufgaben“ gewidmet. Darin wird der Versuch unternommen, anhand der zentralen Jugendtheorien und der umfangreichen Jugendforschung Antworten auf viele Fragen zu finden: Was ist Jugend? Wie lange dauert Jugend? Welche Entwicklungsaufgaben haben Jugendliche in unserer Gesellschaft zu erfüllen? Wie kann und soll diese Lebensphase bewältigt werden und was bedeutet Bewältigung unter erschwerten Bedingungen? (Kapitel 3.1 bis 3.5). Eine solche ist ganz be-

sonders das Aufwachsen in Armut. Im abschließenden Zwischenresümee wird auf die große Bedeutung der Jugendphase für den weiteren Lebensverlauf abgehoben (Kapitel 3.6). Es geht für den jungen Menschen um den Erwerb von kulturellem und sozialem Kapital, um Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, um die Herausbildung von Geschlechterrollen bis hin zu Geschlechterstereotypen, um die Bewältigung von Krisen, Misserfolgen und Stärkung der Selbstwirksamkeit, aber auch um die Herauslösung aus der Ursprungsfamilie, ohne den familialen Kontext gänzlich zu verlassen. Die Aufzählung macht deutlich, wie umfangreich das Aufgabenpaket der Mädchen und Jungen in diesem Alter ist.

Was aber geschieht, wenn zu all dem auch noch zusätzliche – massiv belastende – Aufgaben hinzukommen? Welche Antworten finden sich dazu in der Forschung? In Kapitel 4 ist das Ergebnis einer intensiven und umfangreichen Beschäftigung mit „Armut(sfolgen) bei Jugendlichen“ dargelegt. Entsprechend dem Selbstverständnis der AWO-ISS-Studien mit ihrem Lebenslageansatz ist die Forschungsübersicht thematisch nach den Lebenslagedimensionen gegliedert: materielle, kulturelle, soziale und gesundheitliche Lage (Kapitel 4.1 bis 4.4). Die mit dem Lebenslageansatz verknüpfte Ressourcenperspektive findet ihren Niederschlag in der Sekundäranalyse von Forschungsarbeiten über personale und soziale Ressourcen sozial belasteter Jugendlicher (Kapitel 4.5 und 4.6). Schließlich wird der Blick auf das aktive Bewältigungshandeln von Jugendlichen gerichtet (Kapitel 4.7). Stets werden die Erkenntnisse der empirischen Forschung referiert. Im abschließenden Zwischenresümee (Kapitel 4.8) erfolgt eine kritische Würdigung des bisherigen Wissens über Jugendarmut. Zentrale Ergebnisse aus der Analyse der Forschungsliteratur sind unter anderen:

- Armut von und bei Jugendlichen ist kaum erforscht. Oft werden die weit gefassten Kategorien „Sozial Herkunft“ oder „Sozialer Status“ benutzt, aber im gleichen Atemzug von armen Jugendlichen gesprochen. Armut ist ein Merkmal der „Sozialen Herkunft“ oder des „Sozialen Status“ und kann damit nicht gleichgesetzt werden.
- Wie wird die Jugendphase eigentlich zeitlich definiert? Sie reicht – dem Forschungsstand folgend – anscheinend vom 14. bis zum 30. Lebensjahr. Kann eine so lange Lebensphase wirklich als eine gefasst werden? Die Jugendtheorien differenzieren sehr wohl, aber in einer anderen Form als dies beispielsweise die öffentliche Sozialstatistik oder die Armutsforschung tun. So bieten sich kaum Möglichkeiten, gesellschaftliche Phänomene – wie Armut oder soziale Benachteiligung – differenzierter in ihrem Umfang und in den Folgen für die Entwicklung der Jugendlichen zu analysieren.
- Der Blickwinkel auf benachteiligte und/oder arme Jugendliche ändert sich. Sie werden nicht mehr nur im Hinblick auf Defizite in ihrer Entwicklung und ihrem Handeln betrachtet, sondern langsam aber stetig gewinnt auch in der Jugend- wie Armutsforschung ein neues Verständnis an Bedeutung: weg von Defizit- hin zu mehr Ressourcenorientierung.

Kapitel 4.8 schließt mit einer Liste an Erkenntnissen, die besondere Relevanz für die AWO-ISS-Langzeitstudie haben, weil sie explizit das Armutsphänomen betreffen.

In Kapitel 5 ist der aktuelle Stand der AWO-ISS-Studie „Kinder- und Jugendarmut IV“ skizziert. Dies reicht von der Beschreibung des mehrdimensionalen Selbstverständnisses (Kapi-

tel 5.1.1) bis zur Darlegung der in die Studie einfließenden Untersuchungsansätze (Kapitel 5.1.2. bis 5.1.9). Dabei handelt es sich um Theorienanleihen zur Entwicklung der eigenen Forschungsfragen, zur Fokussierung und zur Systematisierung relevanter Aspekte über Jugend und Armut. Der Rekurs auf unterschiedliche Ansätze dient als heuristische Methode, um der Komplexität der Jugendarmut gerecht und zugleich Herr zu werden.

Wichtig und wiederholt zu betonen ist, im Mittelpunkt der vorliegenden Studie stehen 16- bis 17-jährigen Jugendliche (also die „mittlere Jugend“). Es geht um junge Menschen, die sich in einem ganz bestimmten, kleinen Zeitfenster ihres Jugendseins befinden: In der Passage vom Ende der Pflichtschulzeit hin in die weitere Ausbildung. Weiterhin geht es darum, mehr über die spezifische Lebenssituation und die Lebensverläufe von armen 16- bis 17-Jährigen zu erfahren. Dazu dient der Vergleich mit ihren ökonomisch besser gestellten Altersgenossen. Diese Fokussierung und Präzisierung könnte ganz andere neue Erkenntnisse hervorbringen, als bisher erwartet. Darauf jedenfalls zielen Untersuchungsfragen und Studiendesign (Kapitel 5.2 bis 5.3) ab.

Die eigentliche Erhebung von „Kinder- und Jugendarmut IV“ erfolgt in zwei Wellen: Ende 2009 und Ende 2010. Bei Berichtslegung war die Erhebungsphase der ersten Welle abgeschlossen. In Kapitel 5.4. sind die eingesetzten Instrumente, die Vorbereitung und die Durchführung der Befragung sowie der Rücklauf dargestellt. Im Ergebnis wurden bisher ein sehr hoher Rücklauf (56,3 %) und eine sehr gute Wiederbeteiligung von armutsbetroffenen Jugendlichen erreicht.

Kapitel 6 enthält einen kurzen Ausblick auf das Arbeitsprogramm des zweiten Projektjahres.

Die bisher hohe Befragungsbeteiligung der Jugendlichen und ihrer Eltern ist das ganz besondere Verdienst der Fach- und Leitungskräfte in den beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder (KiTas) der AWO. Sie sind die Feldforscher/-innen der Studie und als Vertrauenspersonen der beforschten Familien die Garanten für eine erfolgreiche Erhebung. Sie tragen zusammen mit dem ISS-Team und den Mitgliedern der Projektgremien (Steuerungsgruppe, Beraterkreis und Fachbeirat) zur gelungenen Weiterführung der AWO-ISS-Langzeitstudie bei. Herzlichen Dank für die lange und konstruktive Zusammenarbeit.

All das wäre nicht ohne die vertrauensvolle Kooperation mit dem Auftraggeber – dem AWO Bundesverband, den 29 Bezirks-/Landesverbände und dem Jugendwerk der AWO – über die Geschäftsführer/-innen und den Kreis der Ansprechpartner/-innen möglich. Ihnen und last but not least der Lotterie „Glückspirale“ ist ebenso herzlich zu danken. Mit der finanziellen Unterstützung der Lotterie gelingt eine wichtige Untersuchung und eng damit verbunden der Theorie-Praxis-Austausch über die jeweils neuen Befunde der AWO-ISS-Langzeitstudie.

2.3 Zwischenresümee

Mit Blick auf die im Zentrum der AWO-ISS-Langzeitstudie stehenden 16- bis 17-Jährigen lassen sich die zuvor skizzierten Befunde wie folgt zusammen fassen:

▪ **Armut von Jugendlichen ist kein Randphänomen und hat in den letzten Jahren sogar zugenommen**

Je nachdem, welche Armutsdefinition verwendet, auf welche Datenquellen Bezug genommen und welche Altersgruppe genau untersucht wird, fallen Umfang und Anteil unterschiedlich aus:

- 1,7 Millionen Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren lebten im April 2010 in einer Bedarfsgemeinschaft, die ALG II bezog.
- Nach den SOEP Daten waren 2008 die 13- bis 18-Jährigen mit 21 % besonders von Armut bedroht. Im Vergleich lag die Quote für die Gesamtbevölkerung bei 14 %.
- Diese 13- bis 18-Jährigen stellen neben den 19- bis 25-Jährigen die größte Armutsrisikogruppe dar.
- Die SOEP-Daten zeigen für die 13- bis 18-Jährigen eine Zunahme seit 1998 um rund fünf Prozentpunkte (1998: 16 %).
- In Ostdeutschland sind besonders viele junge Menschen von Armut bedroht. Die Mikrozensusdaten 2008 belegen für die Altersgruppe der Minderjährigen (0 bis unter 18 Jahre) eine Armutsquote von 26,7 % in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) gegenüber 16,8 % in den alten Bundesländern. In ostdeutschen Großstädten sind die Armutsquoten für Minderjährige besonders hoch.
- Innerhalb Westdeutschlands ist Bremen mit 33 % das Bundesland mit der höchsten Armutsquote, diese liegt sogar noch über der Armutsquote für die neuen Bundesländer (26,7 %).

▪ **Junge Menschen sind unterschiedlich betroffen**

Besonders armutsgefährdet sind Jugendliche mit folgenden Strukturmerkmalen. Heranwachsende ...

- in getrennt lebenden Familien infolge von Trennung/Scheidung
- in Ein-Eltern-Familien
- mit Migrationshintergrund; aber nur dann, wenn dieser sich auf ein Land außerhalb der engeren EU (EU-15) bezieht
- mit mehr als drei Geschwistern
- mit bildungsfernerem Familienhintergrund
- in Familie ohne Erwerbseinkommen.

In diesen Gruppen greifen die staatlichen Sozialtransfers gegenwärtig nicht genügend, um das Armutsrisiko nennenswert zu verringern.

Auszug aus "Jugend und Armut"

- **Deutschland liegt im Mittelfeld der EU-Staaten**

Im EU-Vergleich lag Deutschland im Jahre 2008 mit rund 15 % über den Armutsquoten für 0- bis 17-Jährige der nordischen EU-Länder Dänemark (9 %), Finnland (11 %) und Schweden (12 %), aber unter der durchschnittlichen Armutsrisikoquote der EU-27 von 20 % bzw. unter den Quoten von Frankreich (17 %), dem Vereinigten Königreich (23 %) und Italien (25 %).

- **Genauere Angaben für die „mittlere Jugend“ fehlen**

Die Armutsgefährdungsquoten von 16- bis 17-Jährigen sind mangels Fallzahlen (SOEP) oder aus anderen Gründen nicht gesondert aufgeführt. Neben methodischen Problemen ist zudem die Vergleichbarkeit eingeschränkt, da die verschiedenen nationalen Datenquellen mit unterschiedlichen Altersgruppen arbeiten oder die Jugendlichen und Kinder in einer Gruppe zusammenfassend darstellen.

Auszug aus "Jugend und Armut"

3.6 Zwischenresümee

Zusammengefasst verweisen die bisherigen Jugendtheorien und die umfangreiche Jugendforschung darauf, dass gerade die Jugendphase von zentraler Bedeutung für den weiteren Lebenslauf ist.

- Zum einen legt der in dieser Phase im Vordergrund stehende **Erwerb von kulturellem Kapital** in Form von Bildung und Ausbildung die zukünftigen beruflichen und materiellen Chancen fest.
- Zum anderen steht am Ende der **Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung** das Selbstbild, das für den restlichen Lebenslauf weitgehend stabil bleibt und damit auch Handlungsmuster und -kompetenzen für den Umgang mit zukünftigen Konflikten und Schwierigkeiten festlegt. Auf den Grundlagen der in der Jugend herausgebildeten Fähigkeiten, Kompetenzen und Kapitalien baut also der weitere Lebensverlauf auf, während Defizite später nur schwer korrigiert oder rückgängig gemacht werden können.
- Die zeitliche Ausdehnung der Jugendphase macht aber auch deutlich: Da die Jugend **mit 16 Jahren noch nicht abgeschlossen** ist und die Entwicklung in unterschiedlichem Tempo und Reihenfolge verläuft, kann aus dem derzeitigen Stand der von uns

untersuchten Jugendlichen noch nicht abschließend gefolgert werden, ob sie die Entwicklungsaufgaben bewältigt haben oder nicht.

- Die **Bedeutung von Armut für die Bewältigung des gesamten Komplexes von Entwicklungsaufgaben** ist bisher unzureichend untersucht worden. Jugenden – im Plural – bedeuten nicht nur eine unterschiedliche Ausgestaltung nach Schulform, Geschlecht oder Migrationshintergrund. Wie die folgenden Kapitel zeigen werden, finden sich zwar für einzelne Entwicklungsaufgaben vielfältige empirische Belege für den negativen Einfluss familiärer Armut. Eine systematische Analyse des Zusammenhanges von Armut mit jugendlicher Entwicklung unter Berücksichtigung von vermittelnden Faktoren und des Zusammenhanges der Entwicklungsaufgaben untereinander steht jedoch noch aus. Krappmann weist auf diese Bedeutung der indirekten Folgen von Armut hin, die über eine Kette weiterer Faktoren vermittelt werden:

„Nicht weil Geld fehlt, gehen Jugendliche in ihrer Entwicklung eigene Wege, sondern weil Knappheit, Verlust oder Mangel Interaktionen und Beziehungen in der Familie oder im sozialen Umfeld so verwandeln, dass Anregungen, Hilfen und Perspektiven ausbleiben, die für Entwicklungsschritte erforderlich wären.“ (Krappmann 2008: 722)

- Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Unsicherheit und des möglichen Risikos des Scheiterns muss auch danach gefragt werden, wie gerade arme Jugendliche **mit Misserfolgen umgehen**. Es geht also nicht nur um die positive Bewältigung der Funktionsaufgaben, wie den Übergang in Ausbildung bzw. in den Beruf, sondern auch um die Bewältigung von (vorläufigen) Misserfolgen wie Ausbildungslosigkeit oder Schulabbruch. Welche Strategien entwickeln arme Jugendliche, um mit Rückschlägen umzugehen?
- Gerade in der Jugendphase treten unterschiedliche Verhaltensweisen von **Jungen und Mädchen** in den Vordergrund, da sie sich mit Rollenvorstellungen von Mann-Sein und Frau-Sein intensiv beschäftigen. In welche Richtungen Jungen und Mädchen unter Armutsbedingungen tendieren, ob ihre Bewältigungsmuster den geschlechtsstereotypen Verlauf nehmen und welche Zukunftsvorstellungen sie von sich entwickeln, sollte daher differenziert untersucht werden.
- **Familie** bleibt auch in der Jugendphase ein wesentlicher Bezugspunkt. Eine wachsende Autonomie von Jugendlichen im Konsum-, Medien- und Lebensstilbereich darf nicht verschleiern, dass die Möglichkeiten daran teilzuhaben und die Lebensführung nach dem eigenen Geschmack auszurichten, von der finanziellen Ausstattung des Jugendlichen durch seine Eltern abhängig sind. Gleichzeitig ist auch die Integration in eine positiv wirkende Peergroup gerade für Jugendliche davon abhängig, ob sie „mithalten“ können.

4.8 Zwischenresümee

Die Auswertung der vorliegenden Forschungsliteratur zeigt, dass die Forschung den Aspekt „Jugend unter Armutsbedingungen“ bisher nicht als Ganzes, sondern in Teilaspekten betrachtet: So existieren viele selbständige, hochinteressante Details, die aber bei der Beantwortung der Frage „Jugend und Armut“ schnell verwirren und ihr wenig zuarbeiten.

- **Jugend wird höchst unterschiedlich definiert**

Zunächst sind die Ergebnisse der dargestellten Studien aufgrund der unterschiedlichen Definitionen von Jugend und wegen den verschiedenen Altersgrenzen schwer miteinander zu vergleichen. Einige Studien differenzieren nicht zwischen Kindern und Jugendlichen, andere beziehen sich auf Jugendliche und Heranwachsende; wiederum untersuchen einige Studien nur einen Teil der Jugendphase. Ungeklärt sind die Fragen: Wie weit reicht sie und welche Alterspanne umfasst sie? Welche Altersdifferenzierungen sind zur Erfassung und Erklärung der vielfältigen Entwicklungsprozesse erforderlich?

- **Armut und Soziale Herkunft werden oft – fälschlicher Weise – gleichgesetzt**

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist auch dadurch erschwert, dass Armut unterschiedlich gemessen wird: Jugendstudien mit einkommensbasierten Armutsgrenzen verwenden zum Teil unterschiedliche Berechnungsgrundlagen, die armen Haushalte werden über unterschiedliche Indikatoren bestimmt, wie z. B. Einkommen und andere Vermögen, Bildungsarmut und Sozialstatus der Eltern, materielle Ressourcenknappheit. Grundvoraussetzung zur Klärung des Armutsphänomens ist, dass die Lebenslage Armut als eigenständige Untersuchungskategorie eingeführt ist. Geschieht das nicht, sind keine Rückschlüsse zu den Folgen von Armut bei Jugendlichen möglich.

- **Zwei Welten: Jugendforschung versus Armutsforschung**

Zum einen gibt es die Jugendforschung, die zwar die „soziale Benachteiligung bei Jugendlichen“ thematisiert, aber noch kaum Jugend unter dem Aspekt von Armut untersucht hat. Sie erklärt häufig negative Entwicklungen in der Jugendphase mit einem Aufwachsen unter Armutsbedingungen, ohne die Forschungsfrage mit Ansätzen und Methoden der Armutsforschung gekoppelt zu haben. Zum anderen gibt es die Armutsforschung, die sich bisher allenfalls rudimentär mit der Gruppe der „Jugendlichen“ befasst hat. So fehlen sowohl übergreifende theoretische Erkenntnisse als auch empirisches Grundlagenwissen, die wiederum wichtige Orientierungspunkte für Politik und Praxis sein könnten bzw. sollten.

- **Das Jugendgesicht der Armut kann allenfalls unscharf konturiert werden**

Der Großteil der Studien untersucht Jugendarmut nicht explizit oder nicht umfassend genug. Armut von Jugendlichen wird in den allermeisten Studien nicht als eigenes Phänomen betrachtet. Entweder sind Jugendliche Teil eines Haushaltes, der untersucht werden soll, oder

es wird nicht oder verkürzt erforscht, wie sich Einkommensarmut in den Familien in den verschiedenen Lebensbereichen und Lebenslagen des Jugendlichen äußert.

Ein Großteil der Studien behandelt die Benachteiligungs-/Armutphänomene punktuell und meist zu einem Zeitpunkt. Querbezüge zur Kindheit, die Übergänge und ihre spezifischen Problematiken usw. – also ein langzeitliche Verortung – fehlt.

▪ **Armutsdynamik und ihre Wirkungen bei Jugendlichen bleiben meist unbeachtet**

Die dynamische Armutsforschung machte deutlich, wie weit verbreitet Veränderungen in der finanziellen Lebenslage von Familien und damit von Kindern und Jugendlichen sind. Verstärkung, Fortdauer oder Wechsel zwischen Ab- und Aufsteigen – oder spezifische Armutskarrieren – haben vielfältige Wirkungen auf den Einzelnen. Dieser Aspekt ist bislang in Bezug auf Jugendliche so gut wie ausgeblendet.

▪ **Gender- und Migrationsaspekte werden wenig betrachtet**

Oftmals werden die Geschlechterspezifika übersehen bzw. die Unterschiede nicht genauer kommentiert. Dabei tendieren, wie Abschnitt 3.3. zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben gezeigt hat, Jungen und Mädchen zu unterschiedlichen Bewältigungsformen. Gleiches gilt für kulturelle und ethniespezifische Differenzierungen, auch wenn hier in jüngerer Vergangenheit genauere Bilder erfasst und beschrieben werden.

▪ **Der Blickwinkel ändert sich – Ressourcen und Differenzierung werden erkannt**

In Forschung, Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit wurden lange Zeit fast ausschließlich individuelle Defizite junger Menschen – wie z. B. unzureichende Kompetenzen oder mangelnde Schulabschlüsse, unzureichende Informationen, unangemessene Suchstrategien, geringes Interesse an der Ausbildung – bei ihnen selbst oder ihre „Soziale Herkunft“ als Ursachen für eine wenig erfolgreiche Lebenskarriere und den Zugang zu einer qualifizierten Ausbildung und Berufstätigkeit thematisiert.

Heute ist ein Perspektivenwechsel in zweierlei Hinsicht erkennbar:

1. Die Betrachtung der Ressourcen von Jugendlichen und damit verbunden die Unterstützung und Förderung von Stärken gewinnt an Bedeutung.
2. Die Komplexität von Ursache-Wirkungsmechanismen findet immer stärker Berücksichtigung.

Erkennbar wird, dass die Risiken die sozialen Gruppen unterschiedlich treffen und die Risikobewältigung ganz unterschiedliche ausfallen kann:

- So ist es nicht allein der kulturelle Unterschied zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, sondern eine Folge breit angelegter gesellschaftlicher Diskriminierungen und Diskriminierungserfahrungen von Migrant/-innen in Deutschland, die das Risiko ungünstiger Lebensverläufe erhöhen.
- So ist es nicht allein die finanzielle Mangellage des Jugendlichen, sondern die damit einher gehenden geringeren Erprobungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume, die eine erfolgreiche Lebenskarriere gefährdet.

- So sind es nicht per se immer Jungen, die in ihrer Entwicklung und Bildungskarriere gefährdeter sind, sondern arme Jungen und Mädchen, die eher negative Erfahrungen sammeln, entsprechende Bewältigungsstrategien entwickeln, durch das Bildungssystem ausgegrenzt werden usw.

- **Jugendtypische Entwicklungsaufgaben – Mehr als Übergänge bewältigen**

Entwicklungsaufgaben in der Jugend umfassen sowohl den Übergang ins Erwachsenenleben (Integration in die Gesellschaft) als auch die Ausbildung der eigenen Persönlichkeit und Identität (Individuation). In einigen Studien spielt das Thema der jugendtypischen Entwicklungsaufgaben überhaupt keine Rolle, ebenso werden physiologische und kognitive Entwicklungen in dieser Zeit häufig übersehen. Während einzelne Entwicklungsaufgaben, die sich auf den Übergang in Funktionsrollen beziehen, im Hinblick auf Armut bereits erforscht wurden, z. B. Bildung, besteht gerade hinsichtlich der Identitätsbildung und der Ausgestaltung der Jugendphase als Moratorium unter Armutsbedingungen ein Mangel an empirischen Erkenntnissen. Die Berücksichtigung dieser Aspekte macht die Jugendphase nicht nur zu einer besonders verwundbaren Episode im Lebenslauf, sondern lässt zudem die Komplexität von Ursache- und Wirkungszusammenhängen erahnen. So kann das gleiche Problemverhalten, wie z. B. Delinquenz, das Ergebnis einer spezifischen Problemkonstellation (zum Beispiel Probleme im Elternhaus) sein, zu der die Armutserfahrung mit beiträgt. Delinquenz kann aber auch mit jugendtypischen Problemlagen zusammenhängen und nichts mit der Armutserfahrung zu tun haben.

Genauere Kausalitätsprüfungen sind nur in den wenigsten Studien möglich, da Jugend und Armut meist im Querschnitt, aber nicht im Längsschnitt untersucht wurde. Solche Längsschnittstudien aber werden benötigt, um die Auswirkungen von Armut auf die Lebenslagen von Jugendlichen – bestenfalls bereits ab früher Kindheit – untersuchen zu können.

- **Was lässt sich für die AWO-ISS-Langzeitstudie festhalten?**

Wird von all diesen und sicherlich noch weiteren Schwierigkeiten abgesehen, dann ergeben sich aus der Analyse des Forschungsstandes gleichwohl einige zentrale Befunde für die Thematik „Jugend und Armut“ sowie für die AWO-ISS-Langzeitstudie, jetzt mit ihrem Fokus auf einem Vergleich zwischen 16 bis 17 Jahre alten armen und nicht armen Jugendlichen:

- Für Kinder und Jugendliche, die in wirtschaftlich schwachen Haushalten aufwachsen, sind die Lebenslagen und die Lebensführung sowie damit zusammenhängend die Teilhabe- und Zukunftschancen nennenswert eingeschränkt.
- Für Jugendliche aus armen Haushalten steigt die Wahrscheinlichkeit von Defiziten und Unterversorgung, etwa in den Bereichen Wohnen, Ernährung und was den Besitz von Status- und Freizeitgütern anbelangt.
- Jugendliche aus armen Familien besitzen ungleich geringere Bildungschancen, sie weisen eher Bildungsdefizite auf und hinken dem Wettlauf um Qualifikation und Bildungstitel deutlich hinterher. Dies ist umso bedeutsamer, als gerade in der Jugendphase der Erwerb von kulturellem Kapital in Form von formeller Bildung und Ausbildung die zukünftigen beruflichen und materiellen Chancen nachhaltig festlegt.

- Die soziale Lebenslage von Jugendlichen ist soweit eingeschränkt, als sich die Familiensituation in armen Familien als schwieriger gestaltet, was die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, aber auch die Entwicklung im schulischen Bereich zusätzlich gefährden kann.
- Der soziale Lebenskontext gestaltet sich für arme Jugendliche auch deswegen schwierig, weil andere soziale Netzwerke entweder fehlen oder von den Jugendlichen weniger genutzt werden. Bei armen Jugendlichen fungiert dabei die Peergroup nicht nur als wichtige soziale Ressource, sondern von ihr geht verstärkt auch ein Risiko – z. B. für deviantes Verhalten – aus, gerade wenn es sich um eine Gruppe von ebenfalls abgeschlossenen Gleichaltrigen handelt, die im gleichen Sozialraum aufwächst.
- Auch die gesundheitliche Lage von Jugendlichen aus einkommensarmen Familien ist eingeschränkt. Die Befunde zeigen, dass Jugendarmut mit schlechterem Gesundheitszustand und riskanteren und gesundheitsbelastenden Lebensweisen einhergeht und auch die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen geringer ist.
- Auch wenn die Einzelbefunde auf einen engen Zusammenhang zwischen Armutsbetroffenheit bzw. dem Aufwachsen in armen Familien und Einschränkungen in der Lebensführung und den Lebenslagen von Jugendlichen hinweisen, sind Defizite, Problemverhalten und Fehlentwicklungen keineswegs die einzige Konsequenz.
- Die Sekundäranalyse zum Bewältigungsverhalten zeigt, dass Normalbiografien und erfolgreiche Verläufe in Schule und Ausbildung trotz Aufwachsens in und die Erfahrungen mit Armut keine Einzelfälle sind, wenn personale und soziale Ressourcen vorhanden sind sowie erkannt und genutzt werden.
- Armutserfahrungen erschweren, gerade wenn sie früh einsetzen und länger andauern, erfolgreiche Bildungskarrieren und die Bewältigung von Pubertät; die Studien zum Bewältigungsverhalten verdeutlichen jedoch, dass die Armutssituation von Jugendlichen auch bewältigt werden kann.

Die themenfeldbezogene Spezialisierung der Forschung in Bezug auf die Jugendphase lässt deutlich werden, was Ausgangspunkt und zugleich die große Herausforderung der empirisch angelegten AWO-ISS-Langzeitstudie ist:

- Gesamtheit und Komplexität von Armut(sfolgen) bei Jugendlichen erfassen,
- Lebenslagen (Armut) und Lebensphase (mittlere Jugend) verknüpfen,
- Auswirkungen von Armut in den Lebenslagendimensionen analysieren,
- Entwicklungsverläufe in ihrer Differenziertheit und tatsächlichen Vielfalt beleuchten,
- Schutzfaktoren identifizieren und Bewältigungshandeln darstellen,
- Ansätze zur Resilienzförderung und zur struktureller Armutsprävention benennen.

Bei all dem ist wichtig, Jugend als altersdifferenzierte Entwicklungsphase zu verstehen, die sich wiederum in verschiedene Abschnitte unterteilt. Die AWO-ISS-Langzeitstudie erforscht 16- bis 17-jährige Jugendliche und fokussiert damit die „mittlere Jugend“.

5.5 Zwischenresümee

Entsprechend dem Anspruch der AWO-ISS-Studie, wichtige Grundlagen für eine akteursbezogene Armutsforschung – bisher schon kindbezogen und nun auch jugendbezogen – zu legen, richtet sich der Blick der aktuellen Studie auf eine Gruppe von jungen Menschen in der mittleren Jugendphase, d. h. 16- bis 17-Jährige.

▪ Die Notwendigkeit – Entwicklung eines komplexen Forschungsansatzes

Wie zuvor als Ergebnis der Sekundäranalysen festgehalten, liegen in Deutschland viele Erkenntnisdefizite zur Lebenssituation von (armutsbetroffenen) Jugendlichen im Allgemeinen und der in der „mittleren“ Jugend im Besonderen vor.

Hier setzt die aktuelle Folgestudie der AWO-ISS-Langzeitstudie (kurz „Kinder- und Jugendarmut IV“) mit ihrem mehrdimensionalen Selbstverständnis an:

- Es wird der akteurszentrierte Lebenslage- mit einem Ressourcenansatz verbunden, um sowohl den aktuellen Moment als auch den bisherigen Lebensverlauf der mittleren Jugend zu betrachten sowie tragfähige Prognose für die weitere biografische Zukunft vorzunehmen.
- Ein umfassender Blick ist nur möglich, wenn Dynamiken gesehen und beschrieben werden: Der Rückschluss „Einmal arm – immer arm, einmal multipel depriviert – immer multipel depriviert“ ist keineswegs zwangsläufig.
- Armut erleben und bewältigen müssen, ist keineswegs automatisch gleichzusetzen mit „Defiziten, weniger Kompetenzen, für Misserfolg, negative Karrieren Abstieg und Perspektivlosigkeit“. Nicht arm zu sein sichert umgekehrt auch nicht automatisch „große Kompetenzen, Erfolg und positive Lebensverläufe“. Der immer noch zu häufig geworfene Defizitblick der Jugendforschung ist um einen breiten Ressourcenblick zu erweitern.
- Weiterhin sind Kinder – und noch viel mehr Jugendliche – als aktive Gestaltende ihres Lebens zu verstehen. Was hilft ihnen bei ihrer Bewältigung von Krisensituationen, was wirkt eher schädigend?
- Gleichzeitig sind Heranwachsende nicht ohne ihre Eltern zu betrachten. Auch 16- bis 17-Jährige leben noch mehrheitlich bei und mit ihren Eltern: Diesen kommt als zentrale Sozialisationsinstanz ganz außerordentliche Bedeutung zu. Was leisten die Eltern und was brauchen sie an Unterstützung?
- Die Betrachtung der Defizite als Folge sozial benachteiligender Entwicklungs- und Lebensbedingungen einerseits und die Betrachtung von vorhandenen individuellen wie strukturellen Ressourcen zur Förderung und Unterstützung der betroffenen Jugendlichen andererseits sind die beiden Pole für einen umfassenden Handlungsansatz der Prävention. Wie aber muss er gestaltet sein? Was muss ein solcher Ansatz beinhalten, um jungen Menschen auf ihrem Lebensweg das entsprechende „Rüstzeug“ mitzugeben?

- **Die zwei Zeitaufnahmen – Der Moment und der Lebensverlauf**

Die AWO-ISS-Langzeitstudie beinhaltet von je her zwei Zeitaufnahmen: Zum einen wird danach gefragt, wie es 2009/10 den jetzt 16- bis 17-jährigen Mädchen und Jungen geht und welche Zukunftschancen sich ihnen eröffnen. Im Rahmen einer Querschnittbetrachtung stehen u. a. Armutsbetroffenheit und Armutfolgen für die verschiedenen Jugendlichengruppen im Fokus. Es geht darum, das Armutsgesicht der mittleren Jugend sichtbar zu machen.

Zum anderen können aufgrund der erneuten Wiederholungsbefragung der ehemals sechsjährigen Kinder deren Lebensverläufe genauer analysiert werden. Im Rahmen der Längsschnittbetrachtung gilt das besondere Interesse den Bildungsverläufen, der Persönlichkeitsentwicklung oder auch den sozialen Ressourcen. Es geht darum, Einblick darin zu erhalten, welche Ansatzpunkte zur möglichst frühzeitigen und bedarfsgerechten Unterstützung von armen jungen Menschen (inkl. Familien) bestehen, damit sie ihren Lebensweg erfolgreich gehen können.

- **Die Befragten – Jugendliche und deren Eltern, arm wie nicht arm**

Die Erhebung erfolgt nach Ende einer kalendarisch errechneten zehnjährigen Schulzeit und somit im Normalfall nach Erreichen der „Mittleren Reife“. Die zentrale Vergleichsbasis ist der Abschluss der 10. Schulklasse. Dieser Zeitpunkt stellt einen idealen Zeitpunkt dar, um konkrete Erkenntnisse über den bisherigen Schulverlauf und Schulerfolg zu erhalten. Gleichzeitig können solide Annahmen hinsichtlich des weiteren Schulweges sowie zum Übergang in die berufliche Ausbildung oder Erwerbstätigkeit gegeben werden.

Befragt werden sollen 893 junge Menschen und ihre Eltern. Zielgruppe sind die Mädchen und Jungen des Geburtsjahres 1993.

- **Das Besondere am Erhebungsdesign**

Die Erhebung geschieht in zwei Tranchen. 471 Jugendliche wurden in der ersten Tranche zum Ende des Jahres 2009 befragt, 422 Jugendliche sind in der zweiten Tranche zum Ende des Jahres 2010 zu befragen.

Es sollen alle 1999 erstmals befragten 893 Kinder und ihre Eltern erneut erreicht werden, auch die, die an der Wiederholungsbefragung 2003/04 nicht teilgenommen haben. So sind 500 Jugendliche nach fünf Jahren und 393 nach zehn Jahren wieder zu kontaktieren und zur Teilnahme zu motivieren.

Es werden drei Teilgruppen quantitativ und/oder qualitativ beforscht: Die erste Gruppe stellen die Jugendlichen, die 1999 + 2003/04 + 2009/10 befragt werden konnten. Die zweite Gruppe wird von den Jugendlichen gebildet die 1999 + 2009/10 an der Erhebung teilgenommen haben. Die dritte Teilgruppe setzt sich aus 30 Jugendlichen zusammen, die während der gesamten Zeit als „Fallbeispiele“ zusätzlich qualitativ befragt wurden.

Es ist eine Jugend- und getrennt davon eine Elternbefragung vorgesehen.

- **Die Armen – Gelingender Zugang zur vermeintlich schwer erreichbaren Gruppe**

Zwei Grundüberlegungen waren handlungsleitend und der Erfolgsgarant zur Verwirklichung der bisher einzigen deutschen Kinderarmut-Langzeitstudie.

Zum einen sollten die AWO-Ressourcen genutzt werden: AWO-Mitarbeiter/-innen sind die Feldforscher/-innen der Studie. Absicht war und ist es, einen guten Zugang zu den Befragten zu erhalten und gleichzeitig Sensibilisierungs- bzw. Qualifizierungsprozesse innerhalb der AWO als Trägerverband sozialer Dienstleitungen und als sozopolitischem Spitzenverband zu befördern. Das heißt, die Befragung fand über AWO-Einrichtungen statt, bundesweit verteilt. Ausgewählt wurden nicht zufällig 60 KiTas. Die Feldforscher/-innen waren Fach- und Leitungskräfte dieser KiTas.

Zum anderen ist es für eine quantitativ angelegte Armutsstudie entscheidend, in der Stichprobe auch tatsächlich die Armutspopulation immer wieder in ausreichendem Maße zu erreichen. Um die üblicherweise größeren Ausfälle bei sozial benachteiligten Gruppen – dazu zählen gerade Armutsbetroffene – zu vermeiden, wurde der Anteil der Armutsklientel überrepräsentativ berücksichtigt. 1999 waren 26,2 % der befragten Kinder arm, ein weit über die damalige deutsche Kinderarmutsquote hinausgehender Prozentsatz.

Beide Überlegungen greifen bis heute positiv: Die aktuell zum vierten Mal als Feldforscher/-innen eingebundenen KiTa-Fachkräfte sind die Vertrauenspersonen der Familien und die Garanten für deren hohe Teilnahmebereitschaft. Sie schaffen auch immer wieder die umfangreiche Teilnahme von armutsbetroffenen Gruppen.

Damit ist der Beleg erbracht, dass sozial benachteiligte Gruppen sehr wohl für quantitative Studien erreichbar sind und das über zehn Jahre hinweg. Es ist die Wissenschaft gefordert, ihre Methoden und Verfahren an die Lebensbezüge der Befragtengruppen anzupassen und nicht umgekehrt.

- **Der bisherige Erfolg – Sehr hohe Rücklauf- und Ausschöpfungsquoten**

Von den ursprünglich 60 eingebundenen KiTas sind aktuell noch 56 beteiligt.

Die bisherige Befragungswelle umfasste 471 Jugendliche, wovon 265 geantwortet haben. Die Rücklaufquote beträgt 56 %. Auch die Teilnahme der Eltern war sehr gut. Es liegen Antworten von 251 Eltern vor. Das heißt, fast 95 % haben ebenfalls mitgemacht.

Bereits zum dritten Mal seit 1999 haben 197 Jugendliche oder 74,3 % geantwortet. 68 Jugendliche oder 25,6 % konnten nach zehn Jahren wieder motiviert werden, zum zweiten Mal mitzumachen.

Die Ausfallgründe sind vor allem technischer und organisatorischer Natur (z. B. weil keinerlei Informationen zu den Familien vorlagen, weil sich keine Adressen ermitteln ließen). Nur 30% der Befragtengruppe hat aktiv eine Beteiligung an der AWO-ISS-Langzeitstudie abgelehnt.

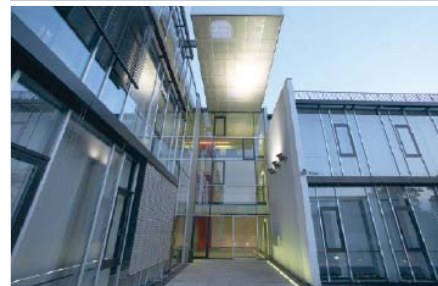
Erneut konnte eine ähnliche Beteiligtenstruktur erreicht werden. Das heißt, wieder hat eine ausreichend große Zahl von armutsbetroffener Familien geantwortet, um valide Vergleichsanalysen zwischen armen und nicht armen Jugendlichengruppen durchführen zu können.

Kurzprofil

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a.M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. (AWO) gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Hauptstadtbüro sowie in Bonn ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a.M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungsträger. Gefördert wird das Institut durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

- Das Leistungsprofil des ISS-Frankfurt a.M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum Aufgabenspektrum gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die Arbeitsstruktur ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf der ISS-Website finden Sie u.a. Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download. Weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a.M. und zu dessen Kooperationen erhalten Sie unter www.iss-ffm.de.





Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 / 95789-0
Telefax +49 (0) 69 / 95789-190
E-Mail info@iss-ffm.de
Internet www.iss-ffm.de



AWO Bundesverband e.V.
Blücherstraße 62
10961 Berlin

Telefon +49 (0) 30 / 26309-0
Telefax +49 (0) 30 / 26309-32599
E-Mail info@awo.org
Internet www.awo.org

